peDOCS
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Reinhardt, Volker

Demokratielernen im Politikunterricht. Was wirkt?

Lehren & Lernen 52 (2026) 1, S. 14-19

Quellenangabe/ Reference:
Reinhardt, Volker: Demokratielernen im Politikunterricht. Was wirkt? - In: Lehren & Lernen 52 (2026) 1, S. 14-19 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366507 - DOI: 10.25656/01:36650

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366507
https://doi.org/10.25656/01:36650

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 1-2026 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 1 – 2026 (Februar) | 52. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Robert Poljak, Donaueschingen
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Dr. Helmut Wehr

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de
Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.
Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:
produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2026

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenz *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2026 Neckar-Verlag GmbH

Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

INHALT

Demokratie gestalten

Editorial 3

Kurzvorstellung: Volker Reinhardt / Helmut Wehr 4

Markus Gloe
„Ich dachte, wir machen Politik." Ambiguitätserfahrungen als Ausgangspunkt für Demokratiebildung durch Service-Learning 6

Silvia-Iris Beutel, Maike Drewes, Michaele Geweke
Leistungen für und mit Schüler/innen beurteilen 10

Volker Reinhardt
Demokratielernen im Politikunterricht. Was wirkt? 14

Astrid Carrapatoso
Was bedeutet politische Bildung für nachhaltige Entwicklung? 20

Julia Kristin Langhof
Spielend Demokratie lernen
Partizipatives Spieldesign mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen 24

Panorama

Hans-Jürgen Kobus
Rechtspopulistische Rede entlarven
Didaktische Überlegungen und methodische Vorschläge zum Umgang mit rechtsextremer Sprache 30

Michael Blume
Antisemitismus vor und nach dem 7. Oktober 2023 – eine Gefahr für unsere gesamte Demokratie 37

Für Sie gelesen

Helmut Wehr zu:
Sinia Mailin Hensel, Marc Partetzke, Anja Schade (Hrsg.): Emotionen in der Politischen Bildung. Schriftenreihe der GPJE 39

Helmut Wehr zu:
Ralf Lankau (Hrsg.): Die pädagogische Wende
Über die notwendige (Rück-)Besinnung auf das Unterrichten 41

Foto Titelseite: Dr. Helmut Wehr

Themen der nächsten Hefte:

- G9
- Verliebt ins Gelingen
- Neugier
- Unterrichtsplanung zwischen Curricula & Kernpraktiken

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt von LernKulturZeit Akademie GmbH, Lorsch bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Volker Reinhardt

Demokratielernen im Politikunterricht. Was wirkt?

Wie soll Demokratielernen im Politikunterricht aussehen? Was sind Gelingensbedingungen für guten und wirksamen Politikunterricht? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Beitrags. Anders als andere Unterrichtsfächer beschränkt sich das Unterrichtsfach Politik nicht auf den Erwerb von Kompetenzen, sondern hat vor allem politische Urteilsbildung zum Ziel und soll zu politischer Mündigkeit führen. Befragte Expert/innen leiten aus Theorie, Empirie und Unterrichtserfahrung praxisorientierte Möglichkeiten für die Gestaltung eines Politikunterrichts ab, der dem Demokratielernen verpflichtet ist.

▸ Stichwörter: Demokratielernen, Wirksamer Politikunterricht, Qualitätsvoller Politikunterricht, politische Urteilsbildung, Demokratiebildung

Was ist guter und wirksamer Politikunterricht und wie fördert er Demokratielernen? Diese für die Unterrichtspraxis wichtigen Fragen stellen sich nicht nur Politiklehrer/innen, sondern ebenfalls Politikdidaktiker/innen, Fachleiter/innen an den Seminaren und natürlich Lehramtsstudierende. Für die Beantwortung dieser Frage und der damit verbundenen Bemühungen um die Verbesserung von Unterricht und Schülerleistungen ist vor kurzem eine 22-bändige Buchreihe zu den wichtigsten Unterrichtsfächern erschienen (Reinhardt, et al. 2024). Mehr als 400 Bildungsexpert/innen äußern sich zur Frage nach der „Wirksamkeit von Unterricht". Auch für einen wirksamen Politikunterricht kommen Expert/innen in einem Band (Reinhardt 2024) zu Wort, die sich seit vielen Jahren wissenschaftlich und/oder unterrichtspraktisch mit Fragen nach wirksamem Politikunterricht und sinnvollem Demokratielernen beschäftigen.

Mit Hilfe von strukturierten, schriftlich gestellten Interviews werden Expert/innen aus Politikdidaktik und Schulpraxis nach ihrer fachlichen Expertise befragt. Es wird einerseits deutlich: Politische und demokratische Bildung hat viele Dimensionen und geht damit über die bloße Wirksamkeit von Fachlichkeit hinaus! Andererseits wird die Bedeutung unterstrichen, in schulischen Zusammenhängen auch die gesetzten fachlichen Ziele zu erreichen. Dies ist – mit Blick auf die zukünftige gesellschaftliche Teilhabe – vor allem für weniger leistungsstarke Schüler/innen bedeutsam!

Die Beantwortung der schwierigen Frage, was an einem Politikunterricht überhaupt *wirksam* sein soll und kann, wird in den Antworten durch die Autor/innen aufgenommen. Politikunterricht soll, und das ist schon ein deutlicher Unterschied zum Mathematik- oder naturwissenschaftlichen Unterricht, neben kognitiven Kompetenzen besonders die politische Urteilsfähigkeit und Mündigkeit fördern. Da stellt sich die Frage, ob die Wirksamkeit in diesen Bereichen eingeschätzt oder gar vermessen werden kann.

Für die Wirksamkeit von Demokratielernen im Unterrichtsfach Politik bzw. Gemeinschaftskunde wurden zehn Fachdidaktiker/innen sowie zehn Fachleiter/innen und Lehrer/innen zu wirksamem Politikunterricht aus ihrer wissenschaftlichen und erfahrungsorientierten Perspektive befragt (Reinhardt 2024).

Die Interviewautor/innen haben zu diesen schwierigen Fragen erwartungsgemäß unterschiedliche Antworten parat, die sie aus ihrer wissenschaftlichen und praktischen Expertise ableiten.

Neben den Fragen nach den Gütekriterien von Wirksamkeit der politischen Bildung gibt es eine weitere Schwierigkeit des Unterrichtsfaches Politik: Die unterschiedlichen Traditionen in den einzelnen Bundesländern der Bundesrepublik und in den Ländern Schweiz und Österreich haben dem Fach auch unterschiedliche Schwerpunkte beschert, die sich in den verschiedenen Bezeichnungen „Politische Bildung", „Sozialkunde", „Sozialwissenschaften", „Gesellschaftslehre" und viele weitere mehr abbilden. Auch die Zusammenführung des Faches Politik mit vielen weiteren Fächern – wie Wirtschaft, Geschichte, Rechtskunde, Gesellschaft, Geografie – zu Fächerverbünden, Doppelfächern oder Fächerkombinationen tragen nicht unbedingt zu einer konsensualen Beantwortung der Frage bei, was wirksamen Politikunterricht kennzeichnet.

Es wird in diesem Beitrag versucht, die einzelnen Expertenmeinungen für fünf ausgewählte Fragen nach wirksamem Politikunterricht zu bündeln und die Hauptaussagen sowie abweichenden Einschätzungen zusammenfassend zu dokumentieren. Für jede Frage wurde ein kurzer bildungswissenschaftlich relevanter Vorspann eingefügt, damit die Expertenfragen in einen Bildungskontext eingebunden sind.

Exemplarisch angeführt sind jeweils die Aussagen einzelner Befragter, die die Zusammenschau illustrieren sollen. So einfach verhält es sich aufgrund der zum Teil recht divergierenden Einschätzungen in den Antworten nicht, so dass nicht alle Perspektiven und Erfahrungen zur Geltung kommen können. Auch die unterschiedlichen Ebenen, auf denen die Befragten geantwortet haben, können hier nur am Rande thematisiert werden. Die Namen einzelner Exper/innen wurden jeweils nach ihren wörtlichen oder sinngemäßen Zitaten in Klammern gesetzt und im Anschluss an diesen Beitrag mit vollständigem Expertennamen aufgelistet.

Standardsituationen sind im Unterricht wiederkehrende Situationen, welche die Unterrichtsqualität absichern sollen, z. B. Lesegelegenheiten, Arrangieren von Übergängen usw.

Welche immer wiederkehrenden fachspezifischen Herausforderungen im Unterrichtshandeln müssen Ihrer Meinung nach die Lehrpersonen beherrschen, um im Politikunterricht eine angemessene Unterrichtsqualität garantieren zu können?

In dieser Frage waren sehr deutlich die fachspezifischen Herausforderungen bzw. Standardsituationen gefragt, weshalb die Antworten, die auf allgemeindidaktischer Ebene gegeben wurden, hier nicht berücksichtigt werden.

Häufig wurde auf die Politikdistanziertheit bzw. -verdrossenheit von Schüler/innen, auf die fehlende Motivation für politische Themen und auf die hohe Komplexität von politischen Themen abgehoben, was als wiederkehrende Situation im Politikunterricht auftrete und beispielsweise durch „Handlungsoptionen zum Aufbau und der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen“ (Frenk/Held) angegangen werden sollte. Zudem müssten, gerade im Politikunterricht, Kontroversen als förderlich erkannt und befördert werden, um „pluriperspektivische Einsichten“ (Kühberger) zu politischen Prozessen zu ermöglichen und „Politikunterricht nicht zum Ort bloßer Meinungsäußerung“ bzw. zum „Laberfach“ (Goll/Hartmann/Goll) verkommen zu lassen und mit einer „kritischen Medienreflexion“ (dies.) zu verbinden. Eine Herausforderung ist daher „das Aushalten von gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Kontroversität“ (Zurstrassen); Politiklehrer/innen sollten „fachliche Widersprüche erzeugen“ (Cypionka/Schenk) und eine „kognitive Dissonanz herstellen“ (dies.), um bei den Schüler/innen eine fragend-forschende Haltung zu entwickeln bzw. zu fördern. In diesem Zusammenhang wird auch immer wieder der Beutelsbacher Konsens erwähnt, der mit seinen drei Forderungen handlungsleitend sein sollte. Wichtig sind laut mehreren Expert/innen die „lebensweltbezogenen Erklärungsansätze der Lernenden“ (Klee), um auf diesen aufbauend „multiperspektivisch und fachlich angereicherte Erklärungen und Bewertungen, also politische Urteilsbildung“ (ders.) (weiter) zu entwickeln.

Häufig wird Aktualität, also „tagespolitische Ereignisse“ (Greco/Lange), als fachspezifische Standardsituation für den Politikunterricht gesehen. Durch die Aktualität erfährt der Unterricht dann eine „Exemplarik“ (dies.), die mit systematischem Wissen angereichert werden müsse. Der „Wissensaufbau sollte über Begriffsbildungen“ (Weißeno) in einer politischen Fachsprache münden, die durch Fachkonzepte repräsentiert wird. Oder wie es eine Lehrerin ausdrückt: „Worthülsen müssen mit Wissen“ (Messerschmidt) gefüllt werden.

Unterschiedliche „Fallen“ sollten Lehrer/innen kennen und wenn möglich nicht in diese tappen. Hierzu gehören die Wissens-, die Meinungs-, die Moralisierungs- und Parallelisierungsfalle.

Wiederkehrende Elemente qualitativ hochwertigen Politikunterrichts stellen in mehreren Antworten verschiedene Reflexionsphasen im Rahmen von Unterrichts-, Problem-, Klassen- und Selbstreflexionen dar, die angeleitet werden müssen. Auch die oben angesprochene Lernausgangsdiagnostik wird in diesem Zusammenhang häufig erwähnt. Ein Kanon mit zumindest „minimale(n) Überschneidungen im kollektiven Wissen der Gesellschaft“ wie beispielsweise Grundordnungen/Konventionen oder Verfassungen spricht laut *Grammes* gegen eine ausschließlich kompetenzorientierte Unterrichtung des Faches Politik. Eine Erzählung, ein „roter Faden“ sollte in eher lehrgangsorientierten Situationen vorhanden sein. Eine Expertin spricht in diesem Zusammenhang von der „Kunst der Gesprächsführung“ (Zimmermann), die entwickelt werden müsse.

Grundlage für einen wirksamen Fachunterricht ist die optimale Passung zwischen den Lernangeboten und den Lernvoraussetzungen von Schüler/innen. Damit die Passung gelingt, müssen diese Lernvoraussetzungen in die Planung für einen differenzierenden/individualisierenden Unterricht einbezogen werden.

Wie sieht eine gute Differenzierung/Individualisierung Ihrer Meinung nach im Politikunterricht aus?

Die Lernausgangslagen, Lernvoraussetzungen und Vorstellungen der Schüler/innen sind bei dieser Frage für das Antwortverhalten der Expert/innen zentral im Zusammenhang mit der sich anschließenden Frage der Differenzierung und Individualisierung. Erst wenn diese Voraussetzungen ausreichend berücksichtigt und vor allem diagnostiziert würden, sollten die Lernumgebungen adaptiv gestaltet werden.

Mehrere Expert/innen empfehlen für einen differenzierenden Politikunterricht Kompetenzraster, um „bei der Unterrichtsplanung auf den Stand einzelner Schüler/innen einzugehen, leistungshomogene oder entsprechend -differente Lerntandems oder -gruppen zu bilden sowie die Arbeitsergebnisse und den Kompetenzzuwachs der einzelnen richtig einzuordnen“ (Gloe). Mit Hilfe von Fachkonzepten „kann sich das Fachwissen durch ständige Anreicherung mit Fachvokabular sinnvoll erweitern“ (Weißeno).

Auch wenn einzelne Expert/innen eine „radikale Binnendifferenzierung bis hin zu Individualisierung von Lehr-/Lernkonzepten“ (Zurstrassen) fordern, weisen Didaktiker/innen als auch Praktiker/innen immer wieder darauf hin, dass ein vollständig individualisierter Politikunterricht nicht erfüllbar sei und auch nicht Ziel der politischen Bildung sein könne, da politische Urteils- und Handlungsfähigkeit nur im Austausch mit anderen zu wirksamem Politikunterricht führe, damit „Einzelgänger-Lernen“ (Greco/Lange) vermieden und „individualisierte und kommunikative Lernwege miteinander verbunden werden“ (Viereck) sollten. Bedeutsam sei, „die individuellen Beiträge der Lernenden jeweils als wichtigen Beitrag zur gemeinsamen Auseinandersetzung“ (Thorweger) aufzufassen und wertzuschätzen, und eine „Partizipation aller Schüler/innen am Unterrichtsgeschehen“ (Wolf). In diesem Zusammenhang lautet eine wichtige Frage: Können im Politikunterricht alle mitsprechen? (Grammes), diese Frage ist nicht nur auf (fehlende deutsche) Sprachkenntnisse bezogen, sondern auch auf sozialen Status, Herkunft, Geschlecht etc. Die sprachliche Heterogenität sollte aber auch als Ressource gesehen werden: Lernende könnten beispielsweise für ein Lernportfolio eine „Quelle aus der fremdsprachigen Presse dokumentieren, übersetzen und kommentieren“.

Der Tipp einer Expertin an die Leser/innen des Buches verdeutlicht die Abhängigkeit der Lernangebote von den Voraussetzungen: „Nehmen Sie sich die Zeit! Verschaffen Sie sich einen guten Überblick über die unterschiedlichen (!) Meinungen, Interessen, Zugänge, Fähigkeiten und Lernstrategien Ihrer Schüler/innen – denn nur so können Sie passende Lernumgebungen gestalten“ (Besand). Die Passung gelinge „oft durch die Lernenden selbst“ (Klee), indem sie Schwerpunkte aus den Medien thematisierten. Damit die angehenden Lehrer/innen die Lernvoraussetzungen und die darauf aufbauenden Lernumgebungen richtig einschätzen lernen, sollten sie in „Phasen des forschenden Studierens in der Lehramtsausbildung“ (ders.) sowie durch „Selbstreflexion“ diese Zusammenhänge selbst erfahren und erleben und sich damit vom/von der „Belehrer/in hin zum/zur Lernbegleiter/in und Unterstützer/in wandeln“ (Greco/Lange). Politikunterricht sollte diversity als Chance begreifen, um den „verschiedenen Lerntypen und ihren individualbiographischen Kontexten Rechnung“ (Manzel) zu tragen und dafür zu sorgen, dass Schüler/innen voneinander lernten. Dies verdeutlicht eine Expertin damit, dass „Lerngruppen möglichst themengleiche, wenn auch im Anspruchsniveau differenzierte Aufgabenstellungen und Lehr-/Lernmaterialien erhalten (könnten), die im gemeinsamen Klassengespräch zum Gegenstand gemacht“ (Zurstrassen) würden. Immer wieder wird in diesem Zusammenhang eine „Offenheit des Politikunterrichts“ (Cypionka/Schenk) gefordert, der diese Differenzierung und Individualisierung mit vielfältigen Gesprächssequenzen und neueren Aufgabenformaten fördern und mit Hilfe von zeitgemäßen Formen der Leistungsbeurteilung (z. B. Lerntagebücher oder Portfolios) evaluieren kann. Differenzierte und individualisierte Aufgabenstellungen sowie die Bearbeitungsschritte sollten laut einem Experten „daher nicht bis ins Detail von den Lehrkräften vorgegeben werden. Wirksamer ist, den Schüler/innen ein hohes Maß an Selbstständigkeit bei der Auswahl und Bearbeitung zuzugestehen“ (Mambour) sowie eine vielfältige Feedbackkultur und den Einsatz metakognitiver Strategien zu etablieren.

An konkreten Unterrichtssituationen kann gut aufgezeigt werden, welche handlungsleitenden Konzepte für einen gelingenden Politikunterricht gewählt werden.

Könnten Sie für eine exemplarische Unterrichtseinheit zum Thema „Politik in der Gemeinde“ (Sekundarstufe I) wichtige Wegmarken für einen wirksamen Politikunterricht setzen?

Zunächst kann konstatiert werden, dass – bis auf wenige Ausnahmen – die Befragten mit der Thematik „Politik in der Gemeinde“ praktische oder wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt haben, die sie in ihren Antworten skizzieren. Einen hohen Stellenwert für diese Thematik nehmen die Prinzipien Aktualität, Exemplarität sowie handlungs-, lebenswelt-, problem- und projektorientierte Lehr- und Lernverfahren ein. Dass an aktuellen Fällen – wie z. B. der Flüchtlingsthematik – die Gemeindepolitik exemplarisch und projektorientiert aufgezeigt werden kann, wird explizit von vielen Expert/innen erwähnt, gerade auch „weil das Unterrichtsthema ‚Politik in der Gemeinde‘ auf den ersten Blick hier hinter dem Thema ‚Flucht und Flüchtlinge‘ verborgen ist“ (Besand) und Schüler/innen durch ein exemplarisches und projektorientiertes Vorgehen „mehr und nachhaltiger die Handlungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten einer Gemeinde“ (dies.) kennen lernen als in einem von Beginn an auf institutionelle Aspekte gerichteten Unterricht. Dieses an thematischen Gelegenheiten – in Bezug auf Aktualität und echte Herausforderungen und Handlungserfordernisse der jeweiligen Gemeinde – orientierte Vorgehen zum Thema Politik in der Gemeinde wird von den meisten Expert/innen favorisiert, oder wie zwei Befragte anmerken: „Politisches Handeln ist eine essenzielle Grundlage für politisches Lernen. Durch die

Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Aktion im politischen Feld bzw. mit politischen Zielsetzungen gelangen die Akteur/innen zu einem mehrdimensionalen Erfahrungs- und Kompetenzerwerb" (Greco/Lange).

Viele Expert/innen setzen als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen zur Unterrichtseinheit eine (fiktive) Diagnose der Lernvoraussetzungen, Vorstellungen und Lernhaltungen, also der Ausgangskompetenz der Schüler/innen (z. B. mit Hilfe von Einstiegsdiskussionen, Brainstorming, Mind oder Concept Map etc.), um den Unterricht darauf aufbauend zu planen und durch Basis- bzw. Fachkonzepte zu strukturieren, damit „grundlegende Fragen des Politischen" (Frenk/Held) abgeleitet und beispielsweise mit Hilfe des Politikzyklus aufgeschlüsselt werden können. Einzelne Befragte halten es auch für besonders bedeutsam, zunächst das vorhandene Fachvokabular zum Thema zu eruieren, um nachfolgend eine „Auswahl neuer Fachkonzepte und konstituierender Begriffe" (Weißeno) zu treffen und mit Hilfe dieser Begriffsauswahl einen aktuellen Fall zu bearbeiten.

Die vorgeschlagenen Lehr-/Lernverfahren sind vielfältig und reichen von Fallanalysen über Simulationen (z. B. einer Gemeinderatssitzung, eines Ausschusses) bis zum thematischen Lernen vor Ort (Rathausbesuch, Besuch einer Gemeinderatssitzung), wobei diese einzelnen didaktischen Vorgehensweisen auch in kombinierter Form Erwähnung finden und immer auf politische Urteilsbildung auszurichten seien. Es sollte für das Thema Politik in der Gemeinde also gerade kein institutionenkundliches Lernen und keine – leider oft praktizierte – inhaltsleere Exkursion in das Rathaus sein, bei der man sich ohne echte bzw. in den Unterricht eingebundene Fragen das Rathaus oder eine Gemeinderatssitzung anschaut. Am Ende einer solchen Unterrichtseinheit sollte dann, wie mehrere Befragte vorschlagen, eine thematische Reflexionsphase zur aktuellen, fall-, handlungs- oder projektorientierten Unterrichtseinheit folgen.

Lehrpersonen müssen sich eine große Zahl von Kompetenzen aneignen. Inzwischen herrscht Konsens darüber, dass diese Kompetenzen, neben den Werthaltungen, den Fähigkeiten zur Selbstregulation und den motivationalen Fähigkeiten, vor allem in den Bereichen der jeweiligen Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Pädagogik/Psychologie angesiedelt sein müssen.

Welches fachwissenschaftliche und fachdidaktische Wissen und Können der Lehrperson sind aus Ihrer Sicht für die Qualität des Politikunterrichts besonders wichtig?

Diese Frage an die Expert/innen sollte Erkenntnisse über die notwendigen Kompetenzen der Politiklehrpersonen bündeln. Genügt nach *Rehm* und *Zutavern* (2012, 6) „ein vertieftes Allgemeinwissen eines Bereichs? Wie viel über das zu vermittelnde Wissen der Schule hinaus muss eine Lehrperson wissen? Braucht es spezialisiertes Wissen? Spezialisiert in Bezug auf die Systematik, die Methoden, die Paradigmen und großen Vertreter/innen, die Geschichte, die Philosophie, die wichtigsten oder populärsten Erkenntnisse der Bezugswissenschaft? Welches Fachwissen ist notwendig, um das fachdidaktische Wissen zu sichern, also z. B. das Wissen über die kognitiven Voraussetzungen und das didaktische Potenzial von Aufgaben, die Schülerkonzeptionen und Erklärungsmöglichkeiten."

In den wissenschafts- und erfahrungsbasierten Antworten der Expert/innen spiegeln sich unterschiedliche Konzepte zum fachwissenschaftlichen Wissen und Können der Lehrpersonen wider. Mehrere Befragte sehen ein breites politikwissenschaftliches Wissen bzw. eine „umfassende Bildung" mit all ihren Bezugsdisziplinen (genannt werden Soziologie, Ökonomie, Rechtswissenschaften, Geschichte und Geographie) als unabdingbare Voraussetzung für Politiklehrer/innen, was sich auch ganz ähnlich in den „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung" der KMK finden lässt.

Es gibt in diesem Zusammenhang mehrfach Verweise auf domänenbezogenes Sach- und Hintergrundwissen, welches in begrifflich-fachlichen Konzepten bzw. Basiskonzepten (trans)disziplinär bei Lehrer/innen vorhanden sein sollte. Ganz anders sehen es Befragte, die aus Gründen der befürchteten kumulativen Überforderung nicht die Vielschichtigkeit der Bezugsdisziplinen in den Vordergrund stellen, wenn es um das Wissen und Können der Lehrpersonen geht. Vielmehr gehen sie davon aus, dass sich „Lerngegenstände nicht kanonisch definieren" (Besand) lassen und Lehrpersonen vor allem Analysekompetenzen und eine „wissenschafts- und erkenntnistheoretische Ausbildung" (Vietze) erhalten sollten, um mit neuen politischen Gegebenheiten und Konstellationen umgehen zu können und durch Basiskonzepte zentrale Fragen (nach Macht, Legitimität, Interessen …) erschlossen werden können.

Wenn es um die als notwendig erachteten fachdidaktischen Kompetenzen der Lehrer/innen geht, so lassen sich auch hier zwei unterschiedliche Perspektiven herauslesen: Die erste hat zum Ziel, aus den breiten fachwissenschaftlichen Überlegungen eine begründete Inhaltsauswahl mit anschließenden methodischen Planungsüberlegungen zu treffen, um den Lehrer/innen „domänenspezifische Instruktions- und Vermittlungsstrategien" (Manzel) zu vermitteln und mit Hilfe von reflektierten normativen politikdidaktischen Konzeptionen „Wissen über Fehlkonzepte und Fördermöglichkeiten" (Weißeno) aufzubauen und dann den Output auf

Schülerseite empirisch zu überprüfen, was unter anderem in der Lehrerausbildung über Fallvignetten geschehen könnte.

Die zweite politikdidaktische Sichtweise geht zunächst sehr stark von den Vorerfahrungen, vom Vorwissen (nicht Fehlkonzepten), den Vorstellungen und den Lernhaltungen – zum Beispiel im Konzept des Bürgerbewusstseins – der Schüler/innen aus (in den Antworten mehr oder weniger in Anlehnung an konstruktivistische Auffassungen), um vor dem Hintergrund der politikdidaktischen Rekonstruktion oder des fachdidaktischen Kegels zu diagnostizieren, welchen Lernstand, welche Lernausgangslagen die Schüler/innen haben, damit die Lehrpersonen darauf aufbauend ihre Lernumgebungen für den Politikunterricht adaptiv gestalten können und damit eine „angemessene Passung" (Frenk/Held) erreichen. In dieser schülerorientierten Perspektive sollten Fachkonzepte „eine dienende Funktion" (Vietze) einnehmen.

Daneben gibt es mehrere vermittelnde Ansichten und Überzeugungen zwischen den beiden Positionen, die aus relevanten politikdidaktischen Forschungsergebnissen eine „Mischung instruktionaler und konstruktivistischer Lehr- und Lernphasen" (Weißeno) herauslesen und für die Lehreraus- und weiterbildung Konsequenzen aus diesen Forschungsergebnissen fordern.

Weniger bei den Fachdidaktiker/innen als bei den Fachleitenden und Lehrpersonen fällt das Stichwort Konzeptionelles Deutungswissen, welches bei Schüler/innen aufgebaut werden sollte, sowie ein Reflexionswissen, um „das eigene Handeln stets kritisch zu hinterfragen" (Cypionka/Schenk).

Die Fülle an Konzepten, Untersuchungen und praktischen Umsetzungsvorstellungen von erfahrenen Fachdidaktiker/innen und Lehrer/innen überfordern manchmal die Studierenden, Referendar/innen oder Junglehrer/innen. Daher können wenige gezielte Impulse für einen wirksamen Politikunterricht hilfreich sein.

Welche Schritte empfehlen Sie aufgrund Ihrer wissenschaftlichen bzw. erfahrungsbasierten Expertise als „first steps" für angehende Politiklehrer/innen, die sie für guten Politikunterricht umsetzen können?

Erwartungsgemäß gaben die Expert/innen zur Frage nach den „first steps" ganz unterschiedliche Antworten, die hier wegen ihrer Vielschichtigkeit nicht in einer Zusammenschau verdichtet werden können. Daher werden vor allem einzelne prägnante Aussagen notiert.

Viele Befragte halten es für besonders wichtig, dass angehende Politiklehrer/innen zunächst reflektieren, „welches Wissen, welche Fertigkeiten, welche Überzeugungen" (Manzel), welches Politikinteresse sie selbst für den Politikunterricht mitbringen, ob sie „an die Wirksamkeit ihres eigenen Unterrichts glauben" (dies.) und sich fragen: „Was sind für mich zentrale Ziele meines zukünftigen Unterrichtshandelns? Wozu will ich Politiklehrer/in werden?" (Vietze) Motivierte Lehrende bleiben „ein Berufsleben lang neugierige Lerner" (Grammes), die sich „positive Rückmeldungen aus ihrer Berufsarbeit" (ders.) organisieren und selbstreflexiv an ihrer Haltung, ihrem Weltbild und ihrer Bildung arbeiten. Diese Reflexionskompetenz des Politiklehrers/der Politiklehrerin ist für mehrere Befragte ein entscheidender Schritt zur Professionskompetenz. Ein Experte rät, dass Lehrende auf ihr Fach, ihre Planung und ihren Unterricht „so oft wie möglich mit den Augen ihrer Schüler/innen blicken" (Mambour) sollten. Auch biografisch orientierte Reflexionen können sinnvoll sein, indem sich Politiklehrende immer wieder fragen, was sie aus ihrem eigenen – als Schüler/in erlebten – Politikunterricht (nicht) mitnehmen wollen, was sie „als Politiklehrer/in in keinem Falle werden wollen, was in keinem Falle tun" (Vietze), und sie sollten ein hohes Maß an Experimentierfreude für ihren Unterricht mitbringen. Es wird geraten, dass Politiklehrende an ihrer neuen Schule recht bald Kontakte zum Rathaus, Gemeinderat, zu Abgeordneten, also zu außerschulischen (politischen) Partnern pflegen sollten, um mit ihnen regelmäßig zu kooperieren. Einzelne Befragte betonen, dass die Unterrichtsmethoden und -medien immer erst nach der Ziel- und Inhaltsklärung eine Rolle spielen und niemals an den Anfang der Unterrichtsplanung gestellt werden dürften, sehr wohl sollten aber nach Meinung eines Experten kooperative Lehr-/Lernformen immer schon mit in die Planung einbezogen werden. Auch ein „Kompendium gelungener und zu ihm/ihr passender Methoden" (Viereck) sollten sich Politiklehrer/innen anlegen.

Darüber hinaus sind mehrere Expert/innen der Überzeugung, dass die Lernausgangslagen, die Vorstellungen, die Überzeugungen, das Bürgerbewusstsein und das Vorwissen der Schüler/innen immer an den Anfang einer Planung gestellt werden sollten. Dafür benötigten Lehrende diagnostische Kompetenzen, die sie unbedingt erwerben und erweitern müssten. Von den lebensweltlichen Erfahrungen der Lernenden auszugehen, ist der Rat mehrerer Expert/innen, also beispielsweise auch an Fernsehserien, an Musik, an Kinofilmen ansetzen, die die Jugendlichen in ihrer Freizeit rezipierten. Darauf aufbauend sollten Lehrende Leitfragen im Sinne (verkürzter) politikdidaktischer Prinzipien entwickeln, sich Ziele setzen, was die Schüler/innen im Politikunterricht lernen, welche Kompetenzen sie ausbilden sollten, und sich das professionsorientierte Wissen aneignen, denn „man sieht nichts, wenn man dazu kein Wissen hat" (Weißeno). Es stellt sich aber immer

wieder die Frage, ob die theoretischen und empirischen Ergebnisse die jeweilige Unterrichtssituation erklären. „Es gibt zentrales Wissen über qualitätsvolles Unterrichten“ und jede Lehrperson benötigt „pädagogisches, psychologisches, fachliches und fachdidaktisches Wissen“ (ders.). Aus den Lerngegenständen sollte dann der politische Gehalt identifiziert und für verschiedene Niveaustufen strukturiert werden. Besonders aus dem Kreis der Praxisexpert/innen kommt der Ratschlag, auf eine von Vertrauen, Respekt und Empathie gegründete Beziehungsebene zwischen der Lehrperson und den Schüler/innen zu achten, um einen weitgehend angst- und störungsfreien Politikunterricht und eine demokratische Unterrichtskultur gewährleisten zu können. „Auch sollte demokratisches Handeln in der Schule durch den/die Sozialkundelehrer/in angestoßen werden“ (Wolf).

Literatur

Rehm, M./Zutavern, M.: Editorial. Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (2012), H. 1, 5-8.

Reinhardt, V./Rehm, M./Wilhelm, M./Brovelli, D. (Hrsg.): Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, 22 Bände. Baltmannsweiler 2024.

Reinhardt, V. (Hrsg.): Wirksamer Politikunterricht. Baltmannsweiler ^{2}2024.

Befragte Expertinnen und Experten:

Besand, Anja, Prof. Dr.; Technische Universität Dresden

Cypionka, Anselm; Staatliches Studienseminar für Lehrerbildung Gera

Frenk, Dagmar; Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg

Gloe, Markus, Prof. Dr.; Ludwig-Maximilians-Universität München

Goll, Eva-Maria, Dr.; Technische Universität Dortmund

Goll, Thomas, Prof. Dr.; Technische Universität Dortmund

Grammes, Tilmann, Prof. Dr.; Universität Hamburg

Greco, Sara Alfia; Leibniz Universität Hannover

Hartmann, Michaela; Technische Universität Dortmund

Held, Sabine; Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg

Klee, Andreas, Prof. Dr.; Universität Bremen

Kühberger, Christoph, Prof. Dr.; Paris-Lodron-Universität Salzburg

Lange, Dirk, Prof. Dr.; Leibniz Universität Hannover

Langner, Frank; Friedrich-Ebert-Gymnasium Bonn

Mambour, Gerrit, Dr.; Studienseminar Marburg

Manzel, Sabine, Prof. Dr.; Universität Duisburg Essen

Messerschmidt, Marion; Staatliches Schulamt Offenburg

Schenk, Toralf; Staatliches Studienseminar für Lehrerbildung Gera

Thorweger, Jan Eike; Universität Hannover

Viereck, Holger; Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Vietze, Helmut; Zentrum für schulpraktische Studien Hamm

Weißeno, Georg, Prof. Dr.; Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Wolf, Sabine; Staatliche Realschule Unterpfaffenhofen

Zimmermann, Sonja; Gymnasium Olching

Zurstrassen, Bettina, Prof. Dr.; Universität Bielefeld

Prof. Dr. Volker Reinhardt
Direktor des Instituts für Geschichts- und Politikwissenschaft a. d. Pädagogischen Hochschule Freiburg
Mitglied der Redaktion von Lehren & Lernen
volker.reinhardt@ph-freiburg.de



JAHRES-Inhaltsverzeichnisse

... der Zeitschrift **Lehren & Lernen** finden Sie ab sofort auf unserer Homepage unter

➡ https://neckar-verlag.de/schule/lehren-lernen/gesamtausgaben/jahresinhaltsverzeichnisse-lehren-lernen-2025/NV11-JIV2025

kostenlos zum Downloaden.

Neckar-Verlag GmbH ▪ Villingen-Schwenningen ▪ www.neckar-verlag.de